

Sprache im Jugendalter und in den neuen Medien

Jugendliche drücken ihre Zugehörigkeit zu einer Gruppe mitunter auch durch ein besonderes Sprachverhalten aus, das meist als Jugendsprache bezeichnet wird. Wie ist das zu beurteilen? Wie sehr entspricht das Bild von der Jugendsprache der Wirklichkeit? Oder ist sie vielfach nur eine Schöpfung von Werbung und Marketing? Wie sollen Eltern auf die „Jugendsprache“ ihrer Kinder reagieren?

Eine andere, häufig gestellte Frage ist jene, wie neue Kommunikationswege wie Chat, E-Mail oder SMS unseren Sprachgebrauch beeinflussen. Was ist typisch für diese Medien? Müssen wir uns Sorgen machen über einen allzu lockeren Umgang mit Sprache beim SMS-Schreiben oder Chatten? Prof. **Peter Schlobinski** ist in zwei Vorträgen in Bozen und Brixen auf die beiden eng miteinander verknüpften Themen eingegangen. Ein Gespräch mit dem Referenten als Nachlese:



Prof. Dr. Peter Schlobinski

Was sind denn die typischen Merkmale der sogenannten Jugendsprache? Vulgär, kreativ, superlativ und englisch?

Es gibt eine Reihe von Merkmalen, die in Abhängigkeit von sozialen, situativen, kulturellen Faktoren kombiniert zu jugendlichen Sprachstilen führen. Englische Wörter wie *abgespaced* spielen ebenso eine Rolle wie Begrüßungs- und Verabschiedungsfloskeln, Gesprächspartikeln wie *ey*, intensivierende Adjektive wie *krass* oder *fett/ phat* usw.

Gibt es denn überhaupt DIE Jugendsprache?

Nein, es gibt viele ‚Jugendsprachen‘. Der Sprachgebrauch Jugendlicher ist von sehr vielen Parametern abhängig, insbesondere die Szene, die Peer Group, das soziale Milieu sind prägend für den Sprachgebrauch, aber

natürlich auch das Alter und das Geschlecht.

Hat der Sprachgebrauch von Jugendlichen etwas mit Selbstfindung zu tun?

Sicherlich. Das Spielen mit der Sprache, das Austesten von sprachlichen Normen ist Ausdruck von Identitätsbildung. Einerseits gegenüber der Elterngeneration, aber auch gegenüber anderen jugendlichen Gruppen und Jugendlichen.

Gleichzeitig erfolgt Identitätsbildung und Rollenfindung innerhalb der eigenen Bezugsgruppe. So wird durch den Sprachgebrauch eine soziale und personale Rolle immer wieder interaktiv ausgehandelt.

Was halten Sie von den vielen populären Jugendlexika, die auf dem Markt sind und uns z. B. erklären, dass „Münzmallorca“ für ein Solarium und „Fritteusentaucher“ für einen Menschen mit fetten Haaren stehen soll?

Die populären Lexika sind wissenschaftlich nicht abgesichert, entsprechend ist das Ergebnis. Es finden sich umgangssprachliche und dialektale Ausdrücke neben Ad-hoc-Bildungen, eng gruppenspezifische Ausdrücke neben durch Medien verbreiteten Wörtern.

Welche Rolle spielen die Medien bei der Verbreitung oder gar bei der Entstehung der sog. „Jugendsprache“?

Die Rolle der Medien ist nicht zu unterschätzen. Seit jeher haben

die Musikszenen und die damit verbundenen Medien (Tonträger, Videos, Jugendzeitschriften) einen starken Einfluss auf Jugendliche und hieraus erklärt sich auch der stark englisch geprägte Wortschatz, aber auch Fernsehserien, Blogs, Werbung haben einen starken Einfluss. Zudem ermöglichen erst Medien die Verbreitung von Wörtern. Das englische Wort *cool*, im Deutschen mittlerweile weithin umgangssprachlich gebraucht, gibt es auch im Chinesischen (*ku*) und Japanischen.

In Dialektgebieten, wie es Südtirol ist, scheint das, was man unter dem Jargon der Jugendlichen versteht, weniger ausgeprägt zu sein. Woran könnte das liegen?

Es gibt eine Untersuchung zum jugendlichen Sprachgebrauch in Bayern, die zeigt, dass im ländlichen Raum der Dialekt den Einfluss anderer Sprachformen auf Jugendliche sozusagen abpuffert. Generell gilt, dass urbane Kulturen auch sprachlich dynamischer sind als ländliche, in Metropolen oder industriellen Ballungszentren geht die soziale und kommunikative Dynamik mit starker sprachlicher Variation einher. Dies affiziert jugendliche Milieus stark, diverse Sub- und Teilkulturen bilden eigene Stile aus, auch sprachlich.

In Südtirol wird zudem die multilingual geprägte Sprachgemeinschaft eine Rolle spielen, aber eine Untersuchung hierzu ist mir nicht bekannt.

Welche Rolle spielt „Jugendsprache“ beim Gebrauch von neuen Medien wie Chat, Blog usw.?

Da Jugendliche experimentierfreudig und bei den neuen Kommunikationsformen führend sind – gechattet wird vorwiegend von

Jugendlichen – finden wir einen entsprechenden Schreibstil. Nebenbei: Das Adjektiv *lollig/lolig* leitet sich von der in der Chatkommunikation häufig gebrauchten Abkürzung LOL (laughing out loud) ab.

Das Interview führte Monika Obrist im September 2008.

 **Internettipp zum Thema:**

www.mediensprache.net

 **Lektüretipp zum Thema:**

Schlobinski, Peter und Niels-Christian Heins (Hrsg., 1998). Jugendliche und 'ihre' Sprache. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Schlobinski, Peter, Gaby Kohl und Irmgard Ludewigt (1993). Jugendsprache – Fiktion und Wirklichkeit. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Schlobinski, Peter. Von hdl bis cul8r. Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. (2006) Bibliographisches Institut, Mannheim; Duden Thema Deutsch Band 7.